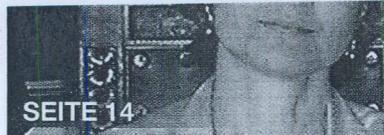


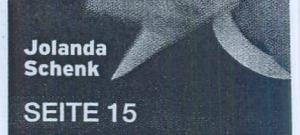


SEITE 20

Vatican  
Air Force B



SEITE 14



Jolanda  
Schenk

SEITE 15

# DIE NEUE SÜDTIROLER Tageszeitung

Dienstag, 30.

Arnold Tribus

## Provinziell

*Man muss nun wirklich kein studierter, im Ausland erfolgreicher „Südstern“ sein, um zur Erkenntnis zu gelangen, dass die Südtiroler engstirnig sind, provinziell und konservativ. Darauf bin sogar ich gekommen, und das nicht erst heute. Wobei ich sagen muss, dass sich auch diesbezüglich viel geändert hat im Lande, sehr viel. Wenn ich an die Zeiten meiner Jugend zurückdenke, dann kann ich wirklich nachzeichnen, dass sich die Südtiroler Gesellschaft geöffnet hat. Die Südtiroler sind offener geworden, pluralistischer, moderner, modernistischer, sexueller, eleganter, aufgeklärter; jeder tut was er will, eingebildeter, frecher; sie reisen viel, kennen die Welt, jeder Bauer hängt am Netz. Er wählt wen er will, es gibt drei deutsche Oppositionsparteien, die transethnischen Grünen, kurz die Auswahl ist groß, da lässt sich heute niemand zwingen SVP zu wählen, im Gegenteil, wer schick sein will ist blau. Damals wurde man wüst beschimpft, wenn man nicht bei der SVP war und einer Oppositionsliste angehörte. Ich war damals bei den Grün-Alternativen und in den meisten Dörfern wurde uns ein Saal zur Abhaltung einer Versammlung ganz einfach verwehrt. Würde sich heute niemand trauen, aber damals lebten wir in einem anderen Regime. Heute ist Südtirol mit allen schwarzen Regionen des Alpenbogens zu vergleichen, nur haben wir da keine Roten, die konnten wirksam verhindert werden. Es gab zwar zwei sozialdemokratische Parteien deutscher Zunge und eine interethnische sozialistische Parteien, sind alle verschwunden, dafür hat man die Rosaroten in die Partei genommen, die Damen und Herren Arbeitnehmer, die heute auch nicht*

Fortsetzung S. 2

# Magis Augen



**3.400 Personen kamen am Samstag nach Vahrden „Mann mit dem gegebenen Blick“ zu erleben. Mann helle Aufregung. Die Verbraucherzentrale: Patienten sollen nach der Veranstaltung Medikation haben und daraufhin ins Krankenhaus eingeliefert worden sein.**

## Der Bubenbetreuer

**Missbrauch im Dunstkreis der Kirche: Die Polizei verhaftet einen 28-jährigen Vahrner. Beweismaterial auf seinem Computer.**

SEITE 6

Str  
Donatelli

mehr so stark sind. Dafür blühen in Südtirol die Blauen, ganz im österreichischen Trend, die recht modern tun, aber im Herzen konservativ bis reaktionär sind, man braucht sich nur die Dame anzuhören, die Bundeskanzlerin des Vaterlandes werden will.

Wir sind also nicht konservativer und engstirniger als die Bayern oder die Tiroler. Die Besonderheit des politischen Systems in Südtirol war und ist auf die ethnische Besonderheit zurückzuführen.

Interessant an der Befragung der 300 Akademiker ist aber, dass sie alle große Heimatgefühle haben, dass sie gern in die Heimat zurückkehren, mehrmals im Jahr; dass sie von der Heimat und der wunderschönen Landschaft träumen und dass einige auch gerne zurückkommen würden. Darin unterscheiden sie sich nicht von ihren armen Vorgängern, die noch so schön pathetisch Heimatferne hießen. Diese mussten das Land verlassen, weil es da kein Auskommen gab, keine Arbeit, kein Brot. Es sind die Kinder des noch armen Südtirol, Kinder einer Zeit, als der Segen der Autonomie noch unvorstellbar war. Und so zogen sie los, um anderswo ihr Brot zu verdienen, mit der Heimat im Herzen. Auch sie trafen im Ausland ihre Landsleute, aßen Knödel, Speck und Schüttelbrot und sangen auf der Klampfe Tiroler-Lieder. Die neuen Heimatfernen sind Kinder des Reichtums, sie konnten alle studieren und hatten die Möglichkeit, im Ausland gute Arbeitsplätze zu erhalten. Es ist völlig absurd, wenn man nun dem rückständigen Land Vorwürfe macht, dass unsere besten Köpfe wegziehen müssen, weil sie da keine Chance haben, ihr Wissen und ihre Weisheit anzubringen. Es ist gut, dass die Leute weggehen können, wenn sie wollen, ich freue mich immer, wenn unsere Leute im Ausland große Karrieren machen. Das ein winziges Ländchen wie Südtirol nicht alle befriedigen kann ist doch klar; wer in einer internationalen Bank arbeiten will, muss weg, wer Papst werden will muss nach Rom und wer ein großer Schauspieler werden will muss nach Hollywood. Sie sollen also alle glücklich werden unsere Südsterne in aller Welt, reich und wichtig, erfolgreich und bekannt.

Ich kleiner dummer Provinzieller, der im Land geblieben ist und sich mit der Engstirnigkeit der Südtiroler herumschlägt, bin ein fröhlicher Provinzieller.

arnold.tribus@tageszeitung.it

# Senator als Be

SVP-Senator Oskar Peterlini hat 2007 und 2008 der „Centrum Pensplan AG“ 53.841,25 Euro erhalten. In einer Anfrage im Regionalrat jetzt wissen, was hat und wer ihn ausgewählt hat.



SVP-Senator Oskar Peterlini: Lukrativer Beraterauftrag von Pensplan.

von Christoph Franceschini

Oskar Peterlini hat eine schnelle und einfache Antwort: „Ich bin überzeugt, dass meine Karten absolut in Ordnung sind“. Selbstsicher fügt der SVP-Senator dann hinzu: „Ich denke, dass einige andere sich etwas abschneiden könnten“. Ob diese Antwort die Fraktion der Lega im Regionalrat überzeugen wird, darf aber bezweifelt werden. Denn die sieben Lega-Abgeordneten – unter ihnen Elena Artioli – wollen in einer Anfrage im Regionalrat die ganze Sache detaillierter beleuchten.

Ausgangspunkt der Geschichte ist eine Anfrage des Trentiner PDL-Abgeordneten Giorgio Leonardi vom September 2009. Leonardi wollte wissen, wie viele und welche Beratungsaufträge die öffentlichen Gesellschaften mit regionaler Beteiligung seit 2007 erteilt haben. Am 25. Februar 2010 kam die Antwort von Präsidenten des Regionalausschusses Luis Durnwalder. Durnwalder hatte alle Gesellschaften angeschrieben und eine genaue Aufstellung der Berateraufträge erbeten. Antworten kamen von der Brennerautobahn AG, der Messe Bozen AG, der Stiftung Haydn-Orchester, der Südtiroler Informatik AG, der Informatica Trentino SPA, der Investitionsbank Trentino-Südtirol AG und der Centrum Pensplan AG.

Unter den Dutzenden von Berater-

teressant (siehe auch nebenstehenden Kasten). So hat der Ressortdirektor im Bautenassessorat, Josef March als Berater der Brennerautobahn im November 2007, 9.000 Euro bekommen. Der Auftrag bezog sich auf den Künstlerwettbewerb am Kreisverkehr bei der Autobahn-Ausfahrt Klausen. Der bekannteste Namen, der in der langen Liste der Berater auftaucht, ist aber jener von Oskar Peterlini. Der SVP-Senator von der „Centrum Pensplan AG“ eine Be-

„Ich arbeite einen Tag in der Woche für Pensplan gratis und das werde ich hoffentlich noch tun dürfen“

Oskar Peterlini

ratungsauftrag zur Ausarbeitung einer Studie über die „Ergänzungsvorsorge des Projektes Pensplan“ bekommen. Dafür kassierte der SVP-Politiker 2007 36.966,11 Euro und 2008 16.875,14 Euro. Macht insgesamt eine Summe von 53.841,25 Euro. Kein schlechtes Zubrot für einen Senator, der allein durch seine politische Funktion auf ein Brutto Jahreseinkommen von über 130.000 Euro kommt. Der Auftrag kommt nicht von Un-

da:  
Sel  
rat  
SV  
Zu  
rec  
sch  
che  
kar  
der  
te  
pla  
dan  
legt  
„Fü  
dan  
Osk  
mar  
Ber  
SVI  
Jah  
Eur  
mal  
Ber  
dien  
Geg  
rate  
sagt  
keit  
terli  
des  
Dab  
ehen  
auch  
das  
beite  
der  
sor  
der  
te is  
„Pen  
dem  
plan  
scher  
dafür  
Euro  
Die si  
men  
die M  
ben ei  
zum  
Senat  
„Dürf  
oder  
heitsb  
Körpe  
den G  
rende  
ments  
len?“  
dem w  
Kriter  
ausges  
Oskar  
Weise.  
der W  
das we  
dürfen